

♀: f. ? *vernalis*: Größe wie bei *hōnei* m., die gelben Zeichnungen im Vorderflügel viel breiter, besonders die in der Zelle. Im Hinterflügel die gelbe Zeichnung viel gesättigter, in der Breite wie bei der verglichenen Unterart. Vorkommen: 26. Mai, deshalb vielleicht eine auf die vorige folgende Generation.

f. *aestivalis*: Etwa so groß wie *S. t. montela* f. *vernalis*, also viel kleiner als die Frühjahrsform, während sonst die Größenverhältnisse immer umgekehrt liegen. Die gelben Zeichnungen sind breit, breiter als bei der f. *vernalis*. Vorkommen: 22. Juli bis 30. August.

f. *autumnalis*: Alle Anzeichen sprechen dafür, daß von dieser Art auch eine Herbstgeneration existiert; sie ist ebenso klein wie die Sommerform, also kleiner als die Frühjahrsform, im Gegensatz zur Sommerform sind die gelben Zeichnungen, namentlich in der Zelle der Vorderflügel, äußerst schmal und viel blasser gelblich. Vorkommen: 10. bis 29. September.

Die Männchen der Sommer- und Herbst-Form wurden bisher noch nicht aufgefunden.

Zyg. scabiosae Scheven, romeo Dup. und anderes.

Von O. Holik, Prag.

Es war vorauszusehen, daß mein Aufsatz in Nummer 6, 1935, dieser Zeitschrift auf Widerstand stoßen wird. Ich hätte nur erwartet, daß mein Gegner sich bei seiner Erwiderung auf sachliche Argumente beschränkt hätte, ohne unsachliche persönliche Anzapfungen und Unterstellungen zur Stützung seiner Anschauungen zu verwenden.

Ich habe meinen Argumenten, weshalb ich der Umbenennung von *Zyg. scabiosae* Schev. nicht folgen kann, nicht viel hinzuzufügen, denn ich bin der Angelegenheit in der alten entomologischen Literatur gründlich nachgegangen und habe das Ergebnis meiner Nachforschungen in meinem Aufsatz ziemlich ausführlich, mit allen Quellenangaben und Zitaten, niedergelegt. Wenn gesagt wird, daß „kein Entomologe, der etwas von Zygaenen versteht“, die Schäfferschen Abbildungen für *scabiosae* Schøv. halten wird, so will ich darauf hinweisen, daß ich das auch nicht behauptet habe. Es steht aber fest, daß man bei der Fig. 5 schon in Zweifel kommen kann, welches Tier Schäffer damit meinte, da die rechte Hälfte *scabiosae*-Zeichnung aufweist. Ob nun dem Zeichner nicht doch eine *Zyg. scabiosae* als Vorbild diente, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Die Abbildungen Schäffers sind anerkannt schlecht; wer will da entscheiden, ob die rechte oder die linke Hälfte falsch gezeichnet wurde? Prof. Dr. Burgeff, der schließlich auch „etwas von Zygaenen versteht“, weist doch auch darauf hin, daß den Schäfferschen Abbildungen wenig Bedeutung zuzumessen ist. Und endlich gibt es bei den alten Autoren so manche Abbildung und so manche Beschreibung, die auch

ein Entomologe, der „sehr viel von Zygaenen versteht“, heute nicht mehr recht zu deuten vermag.

Meine Auffassung, daß vor Esper der Artunterschied zwischen *Zyg. purpuralis* Brünnl. und *scabiosae* Schev., obwohl er, wie aus den Fueßlichen Abbildungen hervorgeht, bekannt war, nicht richtig gewürdigt wurde, kann nicht bestritten werden. Ebensowenig kann das Verdienst Espers bestritten werden, hier reinen Tisch gemacht zu haben. Und wenn Esper, der doch ein Zeitgenosse Pastor von Schevens war, den Schevenschen Namen beibehielt, so mußte er dafür seine Gründe haben. Es ist doch auch nicht ausgeschlossen, daß von Scheven außer den Abbildungen Schäffers auch Falter vorgelegen haben und zwar die richtige *Zyg. scabiosae*; daß er ferner in der Erkenntnis der Minderwertigkeit der Schäfferschen Abbildungen und in Unkenntnis der *Zyg. purpuralis* Brünnl. nur der Streifenform der Flecken und nicht ihrer Modellierung Gewicht beilegte. Wer will das heute, nach 150 Jahren feststellen?

Der Kernpunkt meiner Ausführungen waren für mich nicht die schlechten Abbildungen Schäffers, sondern es war dies die Frage, ob es zweckmäßig und nützlich sei, einen Namen, der 150 Jahre Geltung hatte und seit Esper nie zu Verwechslungen führte, abzuändern. Ich erlaube mir das zu bestreiten, denn es entsteht dadurch keine Entwirrung, sondern tatsächlich eine Verwirrung in der Nomenklatur, umsomehr als jetzt der Name *scabiosae* Schev. angeblich für die Regensburger *purpuralis*-Rasse gebraucht wird und verwendet werden soll. Wie soll sich da ein Entomologe, der sich nicht das Genus *Zygaena* als Spezialstudium erwählt hat, also „etwas weniger von Zygaenen versteht“, zurechtfinden? Da halte ich es für richtiger, der *Zyg. scabiosae* Schev. ihren alten ehrlichen Namen zu lassen. Möge sich jener Spezialist, der sich berufen und befähigt fühlt, das sicherlich nicht leichte Problem der mittel- und süddeutschen *purpuralis*-Rassen zu lösen, doch lieber einen neuen und schönen Namen für die Regensburger *purpuralis*-Rasse aussuchen. Damit wird er sicher mehr Verständnis finden, als wenn er ihr einen Namen gibt, den 150 Jahre lang eine ganz fernstehende andere Art getragen hat.

Nach dem Muster *Zyg. scabiosae-romeo* könnte noch so mancher Name umgeändert werden. Ich möchte da nur an *Zyg. ephialtes* f. *coronillae* Esp. erinnern, die nach Bild und Beschreibung gar keine *coronillae* in unserer heutigen Auffassung ist, sondern jene Form, welche Prof. Dr. Burgeff im Kommentar als ab. *herrichschäfferi* beschrieben hat. Es heißt in der Beschreibung bei Esper bezüglich der Hinterflügel „inferioribus macula maiori et adiscenti minori alba“, oder im deutschen Text: „Die Hinterflügel haben wie die vorderen einerlei Farbe, und der Flecken steht in gleicher Lage. Man bemerkt noch einen kleineren daneben, eigentlich einen sehr fein gezeichneten Punkt.“ Das ist doch deutlich genug, und doch ist es noch keinem „Entomologen, der etwas von Zygaenen versteht“, bisher eingefallen, der Form ohne Additionalfleck,

also jenem Tier, welches heute unter *coronillae* Esp. verstanden wird, einen neuen Namen zu geben. Hoffentlich wird dieser Hinweis nicht, wie die Feststellung Prof. Dr. Burgeffs bezüglich *Zyg. scabiosae* Schev., von einem übereifrigen Spezialisten aus diesem Grunde zur Schaffung eines neuen Namens für f. *coronillae* Esp. benutzt.

Es wird mir unterschoben, daß ich das Seitzwerk als Abschreibewerk stempeln wolle. Nichts liegt mir ferner als dies, da ich auch fremde Arbeit zu schätzen weiß und das Lebenswerk Prof. Dr. Seitz als das anerkenne, was es wirklich ist, als einmaliges Standartwerk. Damit soll nicht gesagt sein, daß im Seitzwerk keine Fehler unterlaufen sind und daß alle seine Mitarbeiter über jede Kritik erhaben seien. Gerade auf den Seiten 6 bis 50 des zweiten Supplementbandes vermisse ich aufbauende Arbeit auf Grund eigener Gedanken und Erkenntnisse. Erst im Supplement zum Supplement, in den „Nachträgen und Berichtigungen“ auf Seite 249 bis 278 beginnt der Bearbeiter etwas kritischer zu werden, kritisch an den Arbeiten anderer aber nicht an den eigenen. Und doch wäre auch etwas Selbstkritik am Platze gewesen, wie das Beispiel der *Zyg. loniceræ* ssp. *ussuriensis* Reiß dartut. Was soll „ein Entomologe, der etwas von Zygaenen versteht“, von einer *loniceræ*-Rasse sagen, die nach einem einzigen (!) Stück beschrieben wurde, die noch dazu in einem Gebiet vorkommen soll, wo *Zyg. loniceræ* Schev. gar nicht existiert? Und die Beschreibung dieser nicht existierenden Subspecies wird nicht nur auf Seite 38 wieder gegeben, sondern die Type wird sogar auf der Tafel 4 abgebildet. Dieser grobe Schnitzer wird im Nachtrag zum Supplement nicht richtiggestellt. Daß außer der abgebildeten Type ein zweites Stück dieser Subspecies nicht existiert, ist ebenfalls nirgends zu lesen. Es wird sich schließlich vielleicht herausstellen, daß die Type aus Polen stammt, und dann wird eine polnische *loniceræ*-Rasse nach den Nomenklaturregeln den Namen „ssp. *ussuriensis* Reiß“ führen müssen. Ist das nicht grotesk?

Was mein Herr Gegner über den Zweck der Namen sagt, kann man guten Gewissens unterschreiben. Dieser schulmeisterhaften Belehrung, sowie verschiedener anderer gleicher Art hätte es für mich nicht bedurft. Aber um dem Zweck, als „Merkzeichen für die Entwicklung einer Art zu dienen“ und es zu „ermöglichen, weitschweifige Beschreibungen bei der Anführung eines Tieres in der Literatur zu vermeiden“, müssen die Namen mit Sinn und Verstand gewählt werden und dürfen nicht, nachdem sie 150 Jahre ihren Zweck treu und redlich und unmißverständlich erfüllt haben, einfach kassiert und auf ein anderes Tier übertragen werden. So schafft man keine Klarheit, so schafft man Verwirrung! Klarheit kann geschaffen werden, wenn mit der Benennung von Rassen und Formen systematischer vorgegangen wird, als dies bisher geschah, wenn das Ueberflüssige ausgemerzt wird, wobei aber nicht Gründe persönlicher Eitelkeit, sondern mehr tatsächliche und praktische Motive zur Geltung kommen müssen und

mehr Konsequenz. Was soll man aber in Hinblick auf die Schlußfolgerungen und die möglichen Wirkungen beim Lesen folgender Sätze aus dem zweiten Supplementband zu Seitz sagen:

S. 7: „In der Literatur herrscht bezüglich der Aberrationsnamen ein unbeschreibliches Chaos.“

S. 272: „Ich darf darauf hinweisen, daß jede Subspecies (Haupttrasse) unbedingt ihre eigene Aberrationsnomenklatur haben muß. Anders ist es dagegen bei den vielen Fundorttrassen . . .; hier muß die Aberrationsnomenklatur der Subspecies angewendet werden.“

Woher stammt das Chaos bezüglich der Aberrationsnamen? Gerade zum großen Teil daher, daß gleiche Formen in verschiedenen Rassen und Subspecies verschiedene Namen erhalten haben. Es ist aber immerhin schon ein kleiner Fortschritt, wenn der Schreiber obiger Sätze nur den Subspecies die Berechtigung einer eigenen Aberrationsnomenklatur zuerkennt. Doch nicht einmal dieser Grundsatz wird von ihm konsequent durchgeführt. Sonst hätte doch der Name ab. *zlatoroga* Reiß eingezogen werden müssen, nachdem es in der ssp. *stoehadis* Borkh. schon seit 1910 eine von Oberthür beschriebene ab. *flava* gibt. Meiner Meinung nach dürfte aber nicht einmal jede Subspecies eine eigene Aberrationsnomenklatur haben, sondern gleichartige Formen innerhalb aller zu einer Art gehörigen Subspecies und Rassen haben die gleichen Namen zu tragen und darüber hinaus hätten auch gleichartige Formen in verschiedenen Arten gleichartig bezeichnet zu werden. Alle Namen wie „*zlatoroga*, *doleschalli*, *grossmanni*, *citrina*, *flaveola*“ usw. hätten zu verschwinden um dem Einheitsnamen „f. *flava*“, der klar und verständlich ist, zu weichen. Dies ist nur ein Beispiel für viele, und Vorbrodts hat da einen guten Anfang gemacht, der des weiteren Ausbaues wert wäre. Durch die Schaffung und Einführung von Kollektivnamen ist das Chaos der Aberrationsbezeichnungen zu entwirren. Nur darf man die Reform nicht durch die These verhindern: „Jede Subspecies muß unbedingt ihre eigene Aberrationsnomenklatur haben“. Wohin könnte diese These führen? Im Burgeff-Katalog sind an die zwanzig Unterarten von *Zyg. carniolica* Scop. aufgezählt. In jeder ist eine gelbe Aberrationsform möglich, also können zwanzig verschiedene Namen für gelbe *carniolica*-Formen untergebracht werden. In jeder Unterart ist aber auch eine f. *amoena* Stgr., f. *eximia* Heyn (ab. *philamoena* Reiß), f. *klapaleki* Joukl. (ab. *meteora* Reiß) f. *vellayi* Aigner und noch Dutzende gut unterscheidbarer, daher namensberechtigter Formen möglich, also $x \times 20$ verschiedene Namen! Führt dies zur Klarheit oder zur weiteren Verwirrung der trotz aller Gegenbehauptungen reichlich verwickelten Zygaenen-Nomenklatur? Woher überhaupt die Behauptung, daß die Nomenklatur des Genus *Zygaena* „jetzt wohl eine der genauesten und klarsten“ ist? Was ist auf diesem Gebiete geschehen, seit Prof.

Dr. Burgeff erstmalig eine Sichtung und Ordnung der Tausenden von Namen vorgenommen hat? Gerade das verdienstvolle Werk Burgeffs hat ja erst das Chaos in der Zygaenen-Nomenklatur aufgedeckt. Es zu beseitigen, dazu reicht die Kraft eines Menschen allein nicht aus, und es wird noch viel Wasser an Wangen vorbeifließen, bis Genauigkeit und Klarheit in dieser Beziehung herrschen wird.

Ich bin unentwegt genug, um mich der Ansicht nicht anzuschließen, die Systematik sei als Hilfsmittel etwas Nebensächliches. Da könnten wir ja alle Arten mit Hausnummern versehen oder sie in alphabetische Reihenfolge bringen, statt sie in Familien, Gattungen usw. einzuordnen. Gerade die Systematik gibt uns doch ein Bild von den Verwandtschaftsbeziehungen der Arten, woraus wieder auf die Entwicklungsgeschichte Schlüsse gezogen werden können. Ich bin aber nicht unentwegt genug, um alles falsch Uebernommene duldsam weiter anzuerkennen, weder alte noch neuere Fehler. Nur sehe ich die Aufgabe eines Spezialisten nicht darin, Verwirrung dadurch anzurichten, daß er alte Namen, die nie zu einem Mißverständnis geführt haben, unbedingt beseitigt, um etwas Neues der Nachwelt hinterlassen zu können. Ich bin weiter nicht der Ansicht, daß die Durcharbeit der Nomenklatur der Gattung *Zygaena* in der Hauptsache beendet sei; aber ich nehme dankbar zur Kenntnis „daß wohl nicht mehr zu erwarten ist, daß eine Art ihren alten ehrwürdigen Namen verliert.“ Gerade dieser letzte Satz sagt mir, wie berechtigt meine Kritik innerlich empfunden wurde, und so wollen wir auch in Zukunft den „Rothfleck mit den drey schmalen Strichen“ treu und brav *Zyg. scabiosae* Chev. nennen.

Prag, 17. Juli 1935.

Arbeitsgemeinschaft rheinisch-westfälischer Lepidopterologen.

Eupithecia (Tephroclystia) selinata H. Schöff.
an der deutsch-holländischen Grenze.

Von L. H. Scholten, Lobith.

Wie Herr H. Coldewey bereits auf der Sommerversammlung der Nederl. Entomologische Vereeniging, die im Juli 1934 in Epen (Holland) abgehalten wurde, kurz mitgeteilt hat, können wir die Liste der in den Niederlanden einheimischen Macrolepidopteren wieder um eine weitere Art bereichern, und zwar die interessante *Eupithecia selinata* H.-S. Herr Coldewey fing im Sommer 1933 ein Exemplar dieser Art in Twello (Holland) am Licht.

Persönlich freut es mich nun, als bisher unbekanntem Fundort der Art ferner den „Bijvank“ nennen zu können, das entomologisch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [29-49](#)

Autor(en)/Author(s): Holik Otto Karl

Artikel/Article: [Zyg. scabiosae Scheven, romeo Dup. und anderes. 195-199](#)